

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Dr. Claudia Wein (CDU)**

vom 5. August 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 7. August 2025)

zum Thema:

Governance-Modelle zur Unterstützung innerstädtischer Gewerbestandorte am Beispiel der Schloßstraße in Steglitz

und **Antwort** vom 22. August 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. August 2025)

Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Energie und Betriebe

Frau Abgeordnete Dr. Claudia Wein (CDU)
über
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/23537
vom 05.08.2025

über Governance-Modelle zur Unterstützung innerstädtischer Gewerbestandorte am
Beispiel der Schloßstraße in Steglitz

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft zum Teil Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl um eine sachgerechte Antwort bemüht und hat daher alle Bezirksämter, die Industrie- und Handelskammer zu Berlin (IHK Berlin) und das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen um Stellungnahme gebeten, die bei der nachfolgenden Beantwortung berücksichtigt wurden.

1. Existiert für den Gewerbestandort Schloßstraße im Bezirk Steglitz-Zehlendorf ein formelles oder informelles Governance-Modell des Senats im Sinne einer dauerhaften, strukturierten Zusammenarbeit zwischen Akteuren wie Verwaltung, Einzelhandel, Immobilienwirtschaft, Center-Managements, Sicherheitsbehörden, Zivilgesellschaft und/oder Kulturinstitutionen?
2. Falls 1. ja:
 - Wie ist dieses Modell konkret ausgestaltet?
 - Welche Akteure sind beteiligt?
 - Welche Gremien existieren?
 - Wer übernimmt die Steuerungsfunktion?
 - Wie wird das Modell finanziert und wie regelmäßig tagt das betreffende Gremium?
3. Falls 1. nein:
 - Welche Gründe sprechen aus Sicht des Senats dagegen, ein solches Governance-Modell für einen der größten Berliner Einzelhandelsstandorte einzuführen?

Wie wird stattdessen eine koordinierte, nachhaltige Entwicklung des Standorts gesichert?

Zu 1. bis 3.: Der Senat hält für die Entwicklung von Geschäftsstraßen in Berlin ein Zusammenwirken unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure der Innenstadtentwicklung und Verwaltung für dringend erforderlich. Gleichzeitig sind genau festgelegte Maßnahmen notwendig, damit die Entwicklung, Veränderung und mögliche Neuausrichtung von Geschäftsstraßen nachhaltig gesteuert werden können. Governance-Strukturen können dabei einen wertvollen Beitrag zur Aufwertung von Geschäftsstraßen und Einzelhandelsstandorten leisten. Ein formelles Governance-Modell im Sinne einer institutionell verankerten, dauerhaft finanzierten Struktur besteht in der Schloßstraße derzeit nicht. Allerdings werden unter der Teilnahme von Gewerbetreibenden der Schloßstraße, des Center-Managements sowie des Handelsverbands Berlin-Brandenburg (HBB) durch den Bezirk Steglitz-Zehlendorf regelmäßige Vernetzungsrunden initiiert und koordiniert. Ziel dieser Zusammenkünfte ist der gegenseitige Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Projekte. Als Ergebnis der bisherigen Gespräche auf Bezirksebene wird geprüft, sich als Unterarbeitsgruppe der AG City zu organisieren.

Ergänzend hierzu unterstützt der Regionalinkubator Berlin Südwest die Vernetzungsarbeit. Der Regionalinkubator versteht sich als Impulsgeber für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Berliner Südwesten und bringt Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Er initiiert und begleitet regionale Projekte, stärkt Kooperationen zwischen den Partnern und schafft Foren für den Wissens- und Erfahrungsaustausch, wie beispielsweise die Veranstaltungsreihe „Regio-Talks“. Darüber hinaus führt er gezielte Gespräche mit großen Standortakteuren und bemüht sich um eine stärkere Vernetzung. Für die Standortentwicklung werden zusätzlich punktuelle Projekte und Aktionen realisiert, wie beispielsweise das „Food & Culture meets Schloßstraße“ Fest am Hermann-Ehlers-Platz.

Darüber hinaus setzt sich der Senat angesichts der vielen Veränderungen grundsätzlich mit der Frage auseinander, wie sich Einzelhandelsstandorte zukunftsfest gestalten, zu Erlebnis- und Begegnungsorten weiterentwickeln lassen und auch künftig generationenübergreifend Treffpunkte und Orte der Begegnung bleiben können. In diesem Zusammenhang legt der Senat großen Wert darauf, die Weiterentwicklungspotentiale von Geschäftsstraßen und Einzelhandelsstandorten gemeinsam mit den zuständigen Akteurinnen und Akteuren vor Ort zu erarbeiten.

Dabei wird ein mehrstufiges Modell verfolgt, das sich aus einzelnen Bestandteilen, wie der intensiven Kommunikation, klar definierten Zielen und Maßnahmen, zusammensetzt, um einen optimalen Rahmen für eine gute Entwicklung der Geschäftsstraßen zu schaffen. In der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe wurde daher die eingerichtete „Taskforce Warenhäuser“ zu einer „Taskforce Zentren“ erweitert, um die nötigen politischen Handlungsschritte zu eruieren. Am 03. Juni 2024 fand der erste Berliner Zentren Gipfel statt, der sich mit Potenzialen und Herausforderungen der Berliner Zentren und Einkaufsstraßen befasste und den Startpunkt für einen intensiven Dialogprozess bildete. Beim zweiten

Zentren Gipfel am 04. Juli 2025 haben die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen gemeinsam mit den Bezirken die Zwischenbilanz ihrer Arbeit präsentiert. Über zwölf Monate erfolgte in 24 Fokusgesprächen mit allen Bezirken – jeweils zwei pro Bezirk – eine detaillierte Bestandsaufnahme der Herausforderungen und Potenziale in den ausgewählten Berliner Zentren. Auch die Schloßstraße wurde in diesem Prozess als Fokuszentrum durch den Bezirk Steglitz-Zehlendorf benannt und behandelt. Im Zuge dieses neu geschaffenen Dialogprozesses wurde deutlich, dass es sowohl spezifische Anliegen in den jeweiligen Zentren und Geschäftsstraßen als auch bezirksübergreifende Themen – von Leerstand, über mangelnde Sauberkeit, bis hin zur fehlenden Digitalisierung des Handels - gibt. Basierend auf den Bedarfen wurde ein übergreifender 10-Punkte-Plan entwickelt, von dem die Berliner Geschäftsstraßen, wie z.B. die Schloßstraße profitieren:

1. Förderinstrumente vereinfachen und weiterentwickeln

Das Programm „Wirtschaftsdienliche Maßnahmen“ (WdM) wird gestärkt und vereinfacht. Der Kofinanzierungsanteil der Bezirke wird von 60 auf 10 Prozent abgesenkt, sodass wirtschaftsbezogene Maßnahmen wie Standortmanagement, Leerstandsbewältigung oder Netzwerkarbeit einfacher finanziert werden können.

2. Stärkung des Handels und der bezirklichen Wirtschaftsförderung

In jedem Bezirk wird eine Passant:innenbefragung durchgeführt, um Besucherverhalten und Standortattraktivität besser zu verstehen. Zudem können in jedem Bezirk aus WdM-Mitteln projektbezogene Netzwerkmanager:innen etabliert werden, um Akteurinnen und Akteure zu koordinieren und Projekte zu verstetigen.

3. Standortgemeinschaften ermöglichen und stärken

Mit der Novellierung des Berliner ISG-Gesetzes (BIG) stehen neue rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen bereit, um Business Improvement Districts (BIDs) zu gründen. Ergänzend werden gemeinsam mit der IHK Informations- und Beratungsangebote angeboten und eine Anschubfinanzierung bereitgestellt.

4. Sensibilisierungskampagne zur Stadtsauberkeit

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) ist gezielt in besonders belasteten Zentren aktiv – ergänzt durch eine berlinweite Kampagne zur Sensibilisierung für Müllvermeidung und Sauberkeit.

5. Einführung von Digitalisierungslotsen

In enger Zusammenarbeit mit der Digitalagentur Berlin, dem Handelsverband Berlin-Brandenburg und DEHOGA werden Digitalisierungslotsen in die Zentren geschickt, um direkt mit Händlerinnen und Händlern sowie Gastronomen vor Ort in Austausch über Digitalisierungspotenziale zu treten.

6. Städtebauliche Programme auf Zentren fokussieren

Der Stadtentwicklungsplan Zentren wird fortgeschrieben und stärker auf konkrete Zentrenbedarfe ausgerichtet. Das Förderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ wird erweitert – u.a. um die Wilmersdorfer Straße, die Helle Mitte, Zehlendorf-Mitte, die Brunnenstraße Nord und die Berliner Mitte. Für 2026 ist zusätzlich die Potsdamer Straße als Fördergebiet geplant.

7. Zentrale Koordinierungsstelle für Zwischennutzung aufbauen

Bei visitBerlin entsteht ein Pilotprojekt für ein Zwischennutzungsbüro, das Leerstände aktiv vermittelt – in enger Zusammenarbeit mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Kulturinitiativen, Start-ups und der Wirtschaftsförderung der Bezirke.

8. Lokales Engagement professionalisieren: Mittendrin Berlin!

Der traditionsreiche Wettbewerb „Mittendrin Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ wurde weiterentwickelt, um die neuen Herausforderungen der Zentrenentwicklung aufzunehmen. Projekte von Nachbarschaften, Gewerbetreibenden und der Kulturszene werden gefördert, um Geschäftsstraßen zu beleben.

9. Wirtschaftsatlas und Kulturkataster verknüpfen

Eine Verknüpfung zwischen dem Berliner Wirtschafts atlas und dem Kulturkataster wird geschaffen.

10. Regelmäßiger Austausch zur Weiterentwicklung der Zentren

Der angestoßene Dialog im Rahmen des Zentren gipfels wird fortgeführt sowie eine Konferenz zur Situation der Berliner Shoppingcenter durchgeführt.

Darüber hinaus unterstützt der Senat gemeinsam mit der IHK Berlin und weiteren Partnern aus der privaten Wirtschaft im Rahmen des Wettbewerbs Mittendrin Berlin! Projekte in Berliner Zentren. Der Wettbewerb zeichnet Ideen und Konzepte lokaler Gruppen aus, welche die Zentren und Geschäftsstraßen der Stadt in besonderer Weise stärken. Mit dieser öffentlich-privaten Partnerschaft werden lokale Initiativen unterstützt. So wurde in dem laufenden Wettbewerbsverfahren das Projekt „Zeit ist knapp“, das durch kreative Zwischennutzungen eine Ladenfläche im Steglitzer Kreisel bespielt, ausgezeichnet.

4. An welchen weiteren Berliner Standorten bestehen vergleichbare Governance-Modelle zur Entwicklung und Steuerung innerstädtischer Zentren und Einkaufsstraßen? Bitte mit Angabe zu Standort, Trägerschaft, Akteursstruktur, Finanzierungsform und politischen Verantwortlichkeiten. Welche dieser Modelle werden als Best Practice betrachtet?

Zu 4.: Grundsätzlich existieren in Berlin zahlreiche Geschäftsstraßeninitiativen, Zusammenschlüsse lokaler Gewerbetreibender, und bezirkliche Projekte/Initiativen, die gemeinsam versuchen, ihre jeweilige Geschäftsstraße zu vermarkten und die Standortattraktivität zu steigern. Diese Initiativen zielen darauf ab, Synergien vor Ort besser zu nutzen und die lokale Wirtschaft zu stärken. Folgende Initiativen geben einen Einblick, wie Synergien vor Ort besser genutzt und die Geschäftsstraßen dadurch gestärkt werden:

Mitte

Ein vergleichbares Governance-Modell zur Entwicklung und Steuerung innerstädtischer Zentren und Einkaufsstraßen findet sich rund um den Leopoldplatz in Berlin Wedding. Hier wurde unter der politischen Verantwortung des Bezirks ein Best-Practice-Beispiel etabliert, das den Leopoldplatz in einen Ort der Begegnung transformierte. Im Rahmen von regelmäßigen runden Tischen werden sowohl die Gewerbetreibenden als auch die Nachbarschaft eingebunden. Dies wurde kombiniert mit einer Marketingkampagne vor Ort, in deren ein eigenes „We are Leo“-Logo entwickelt und Kurzvideos für die Unternehmen erstellt wurden. Finanziert wurde das Leopoldplatz-Projekt aus Mitteln des Berliner Sicherheitsgipfels.

Friedrichshain-Kreuzberg

Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gilt das Ring-Center I und das Nahversorgungszentrum Warschauer Straße mit der EAST SIDE MALL als ein Beispiel für die Entwicklung und Steuerung eines innerstädtischen Zentrums. Die EAST SIDE MALL verfügt über eine ausgewogene Nutzungsmischung, die Fitnessangebote, gastronomische Betriebe, touristische Attraktionen sowie Angebote der täglichen Versorgung umfasst. Das Center profitiert von einer sehr guten Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr, von Unternehmensansiedlungen mit hoher Beschäftigtenzahl, der touristischen Anziehungskraft der East Side Gallery und von Veranstaltungsorten (u. a. Clubs, Kinos, Galerien und Konzerthallen) in der Umgebung. Das Ring-Center I hingegen fokussiert sich vornehmlich auf den täglichen Bedarf, unterstützt durch Büros und bereits teilweise umgesetzte Pläne für ein Gesundheitszentrum.

Lichtenberg

Im Bezirk Lichtenberg besteht eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und dem Einzelhandel im Rahmen der Geschäftsstraßenmanagements (WdM-Projekt) an den Standorten Konrad-Wolf-Straße in Alt-Hohenschönhausen sowie Weitlingstraße in Lichtenberg. Darüber hinaus bestehen regelmäßige Netzwerktreffen der Verwaltung mit den Centermanagements im Bezirk unter Einbezug von Sicherheitsbehörden und Kulturinstitutionen durch die bezirkliche Wirtschaftsförderung. Aus diesen Netzwerkstrukturen konnten bereits verschiedene Maßnahmen realisiert werden, wie z.B. Geschichts- und Kunstausstellungen in leerstehenden Ladenflächen.

Neukölln

Die sog. [Aktion! Karl-Marx-Straße] ist tätig im Gebietsteil Karl-Marx-Straße des Sanierungsgebiets und Fördergebiets Lebendiges Zentrum Neukölln - Karl-Marx-Straße / Sonnenallee und ist das Akteurs- und Aktionsnetzwerk. Seit dem Jahr 2008 werden im Rahmen der Förderung vielfältige Maßnahmen zur Entwicklung des Neuköllner Bezirkszentrums durchgeführt. Schwerpunkte bilden der Umbau der Karl-Marx-Straße sowie die Stärkung des Kulturstandorts. Immobilieneigentümerinnen und Immobilieneigentümern, Gewerbetreibenden, Anwohnerinnen und Anwohnern, Initiativen, Vereine, Kulturschaffenden,

Politik und Verwaltung gestalten gemeinsam die Zukunft des Bezirkszentrums. Die Finanzierung erfolgt über Städtebaufördermittel aus dem Programm Lebendige Zentren und Quartiere. Die politische Verantwortung für die Durchführung übernimmt der Geschäftsbereich des Stadtentwicklungsstadtrats.

Pankow

Die Initiative „Meine Schönhauser Allee“ bezieht sich auf den Abschnitt der Schönhauser Allee zwischen Sredzkistraße und Wichertstraße im Ortsteil Prenzlauer Berg. Träger ist eine lokale Interessengemeinschaft aus Gewerbetreibenden – darunter die Schönhauser Allee Arcaden –, Kultureinrichtungen wie dem Colosseum und der Kulturbrauerei sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren. Die Vernetzung erfolgt über die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Pankow. Die Finanzierung erfolgt projektbezogen unter anderem über Mittel aus dem Landeswettbewerb „Mittendrin in Berlin!“. Ziel ist die Einrichtung eines dauerhaften Geschäftsstraßenmanagements. Im Bereich des Einzelhandels koordiniert die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Pankow Projekte aus den Branchen Manufaktur, Mode, Tourismus und Gastronomie. Beteiligt sind lokale Gewerbetreibende, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer sowie externe Fachpersonen. Für die Entwicklung von Gewerbegebieten, wie etwa im Bereich Storkower Straße oder im Rahmen des Projektes „Pankower Tor“, werden Projekt- und Potenzialstudien sowie Gebietskonzepte erarbeitet. Auftraggeber ist das Bezirksamt Pankow. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW).

Reinickendorf

Die bezirkliche Wirtschaftsförderung steht im regelmäßigen Austausch mit bestehenden Einkaufsstraßen- und Centermanagements. Die Teilnahme an Netzwerktreffen wie dem „Unternehmerstammtisch Tegel“ (regelmäßiges Treffen lokaler Gewerbetreibender) dient der kontinuierlichen Informationsweitergabe, dem Erfahrungsaustausch sowie der Förderung lokaler Kooperationen. Zusammenschüsse wie die AG City werden aufmerksam beobachtet, um gegebenenfalls Elemente erfolgreicher Modelle für Reinickendorf zu adaptieren.

Tempelhof-Schöneberg:

Zum Standort Bahnstraße Lichtenrade besteht im Bezirk Tempelhof-Schöneberg das Geschäftsstraßenmanagement als Vermittler zwischen Einzelhandel und Verwaltung sowie zur Unterstützung der Gewerbetreibenden und Bewerbung des Standorts. Die Finanzierung erfolgt über das Städtebaufördermittel „Lebendige Zentren und Quartiere“. Die politische Verantwortung obliegt dem bezirklichen Stadtentwicklungsamt unter Beteiligung der Wirtschaftsförderung als Träger.

Treptow-Köpenick

Im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderprojektes „Lebendige Zentren und Quartiere“ agieren in Treptow-Köpenick das Geschäftsstraßenmanagements Dörpfeldstraße (slapa & die raumplaner gmbh) und das Geschäftsstraßenmanagement Baumschulenstraße/Köpenicker Landstraße (LOKATION:S Gesellschaft für Standortentwicklung mbH). Die inhaltliche Verantwortung für das Geschäftsstraßenmanagement liegt beim Bezirk. Die Beteiligung der Bürgerschaft erfolgt jeweils insbesondere durch einen Kiezbeirat.

Aufgrund der umfangreichen Baumaßnahmen der BVG und der Wasserbetriebe in der Altstadt Köpenick wurde kurzfristig ein Altstadtmarketing zur Stärkung und Beteiligung der ansässigen Gewerbetreibenden und Anwohnenden eingerichtet. Ziel ist es, Gewerbetreibende in der Altstadt Köpenick zu unterstützen, sie für ihre Dienstleistungen, den Vertrieb und die unternehmerischen Tätigkeiten zu stärken, zur Umsetzung neuer Ideen zu ermutigen und neue Unternehmerinnen und Unternehmer für die Altstadt zu interessieren. Die Maßnahme wird durch den Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick e.V. durchgeführt und durch die Wirtschaftsförderung finanziert.

Für die Standortentwicklung des Zukunftsortes Schöneweide mit der Wilhelminenhofstraße als Einkaufsstraße wurde die Standortgemeinschaft Schöneweide gegründet. Der Zusammenschluss von verschiedensten Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft (HTW), Kreativwirtschaft, Investorinnen und Investoren, Gewerbetreibenden, Unternehmerkreis, Anwohnenden und dem Industriesalon Schöneweide e.V. sowie der Wirtschaftsförderung soll gemeinschaftlich bestehende Aktivitäten vor Ort fördern und unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft wird organisatorisch und moderierend durch den Industriesalon Schöneweide e.V. begleitet. Die Finanzierung dafür erfolgt durch die Wirtschaftsförderung.

Spandau

Im Bezirk Spandau bestehen derzeit keine spezifischen Governance-Modelle. Im Rahmen von Städtebauförderprogrammen wurden jedoch in drei Zentrenbereichen Geschäftsstraßenmanagements eingerichtet. Für das Hauptzentrum Altstadt Spandau ist das Altstadtmanagement Spandau im Rahmen des Förderprogramms Lebendige Zentren und Quartiere tätig. Für das Ortsteilzentrum Wilhelmstadt ist auch im Rahmen des Förderprogramms Lebendige Zentren und Quartiere das Projekt „Wilhelmstadt bewegt“ entstanden. Im Stadtteilzentrum Siemensstadt sowie im Nahversorgungszentrum Haselhorst wird ein gemeinsames Geschäftsstraßenmanagement aus dem Förderprogramm „Nachhaltige Erneuerung“ umgesetzt.

Steglitz-Zehlendorf

Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf bestehen etablierte Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen, darunter das aktive Händlernetzwerk „Zehlendorf Mitte (ZIM)“ mit regelmäßigen Events und Aktionen, die Standortgemeinschaft „Mein LiLa“ (Lichterfelde), Die kliQ-Berlin eG, die KLIIG,

ein Zusammenschluss von den Aktiven rund um den Bahnhof Krumme Lanke, sowie die Onkel-Tom-Ladenstraße, wo ein enger Austausch mit Eigentümern und Gewerbetreibenden gepflegt wird.

Charlottenburg-Wilmersdorf und Marzahn-Hellersdorf

Neben den Aktivitäten der AG-City für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf wurden keine vergleichbaren Formate für die o.g. Bezirke gemeldet.

5. Wie bewertet der Senat die Rolle von Governance-Modellen im Hinblick auf: die Leerstandsreduktion, die Förderung des stationären Einzelhandels, die Stärkung der Aufenthaltsqualität, die Gewinnung von Drittmitteln und Fördermitteln sowie die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern?

Zu 5.: Für die Weiterentwicklung von Geschäftsstraßen in Berlin ist eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteurinnen und Akteure unerlässlich. Einzelhandelsstandorte müssen sich an den Bedürfnissen der lokalen Gewerbetreibenden und der Stadtbevölkerung orientieren und auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Dabei können Instrumente, wie die hier angesprochenen "Governance-Modelle", durch das koordinierte Handeln aller Beteiligten einen Beitrag zur Aufwertung von Geschäftsstraßen und Einzelhandelslagen beitragen.

6. Welche konkreten Strategien verfolgt der Senat, um innerstädtische Gewerbestandorte wie die Schloßstraße auch ohne ein Governance-Modell dauerhaft zu stärken und weiterzuentwickeln? Gibt es hierfür ressortübergreifende Konzepte oder Programme?

Zu 6.: Siehe hierzu die Antwort zu den Fragen 1. bis 3.

7. Welche Förderinstrumente auf Landes- oder Bundesebene können Bezirke oder Akteursgruppen nutzen, um selbst ein Governance-Modell zu etablieren und wie unterstützt der Senat entsprechende Initiativen organisatorisch, finanziell oder beratend?

Zu 7.: Mit den Förderinstrumenten Regionalmanagement, Regionalbudget sowie den wirtschaftsdienlichen Maßnahmen des Landes Berlin stehen Anreizförderungen für die Bezirke bereit, die den Aufbau von Strukturen zur Zusammenarbeit und Vernetzung in einem definierten Gebiet unterstützen und zu einem Governance-Modell beitragen können. Zudem steht Vereinen die Förderung von Kooperationsnetzwerken offen. Zudem werden mit dem Städtebauförderprogramm Lebendige Zentren Maßnahmen finanziert, die zur Aufwertung und Profilierung sowie zur Förderung der Nutzungsvielfalt beitragen. Als Bund-Länder-Finanzhilfe ist das Land Berlin für die Umsetzung der Städtebauförderung zuständig. Der Einsatz von Mitteln in den genannten Programmen wird regelmäßig ressortübergreifend abgestimmt.

8. Wie steht der Senat zur Einführung eines berlinweiten Programms zur Governance-Entwicklung an prioritären Einzelhandels- und Versorgungsstandorten (analog zu Business Improvement Districts – BID)?

Zu 8.: Governance-Modelle stehen nicht im Widerspruch zu Standort- und Interessensgemeinschaften, sondern können durch klare Abgrenzung nebeneinander existieren. Der Senat verfolgt in Bezug auf die Unterstützung von Geschäftsstraßen aktuell den bereits vorgenannten mehrschichtigen Ansatz, der sowohl aus den zentralen Koordinierungsinstrumenten wie dem neuen Dialogprozess im Rahmen des ersten und zweiten Zentrenpfeils, der Arbeit der Taskforce Zentren, den Maßnahmen aus dem 10-Punkte-Plan als auch aus Wirtschafts- und Städtebaufördermitteln, die in den Berliner Zentren eingesetzt werden, besteht.

9. Welche Rolle spielen die Wirtschaftsförderung Berlin Partner bzw. die IHK Berlin bzw. die bezirklichen Wirtschaftsförderungen in der Entwicklung solcher Standortpartnerschaften? Gibt es bereits strukturierte Kooperationen und wenn ja, wo?

Zu 9.: Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie konzentriert sich als landeseigene Wirtschaftsförderung vor allem auf die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Bestandsentwicklung vor Ort in den Clustern Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, IKT, Medien und Kreativwirtschaft, Optik und Photonik, sowie Verkehr, Mobilität und Logistik. Einkaufsstraßen, Einzelhandels- und Versorgungszentren stehen nicht im Fokus und werden nur in Einzelfällen durch Standortanalysen oder Beteiligung an Projektbeiräten bei bezirklichen Projekten unterstützt. Die bezirklichen Wirtschaftsförderungen spielen eine entscheidende Rolle in der Entwicklung von Standortpartnerschaften, indem sie als Schnittstelle zwischen der Verwaltung und der Wirtschaft fungieren. Sie treiben die wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene voran und fördern gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren. Die IHK Berlin stellt mit dem Koordinator für Immobilien- und Standortgemeinschaften eine zentrale Ansprechperson bereit, die Standortgemeinschaften bei ihrer Gründung unterstützt und beratend zur Seite steht.

10. Welche Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie, der Transformation des Einzelhandels und dem wachsenden Einfluss des Onlinehandels sowie der Konkurrenz durch Brandenburger Einkaufszentren hat der Senat bei der Standortpolitik für Berliner Einkaufsstraßen berücksichtigt – insbesondere mit Blick auf die Steuerbarkeit durch Governance-Strukturen?

Begründung:

Die Schloßstraße in Berlin-Steglitz zählt zu den wichtigsten und meistfrequentierten Einzelhandelslagen der Hauptstadt. Gleichzeitig ist sie geprägt von starken Strukturunterschieden, Leerständen in Teilabschnitten und einem erhöhten Transformationsdruck durch Digitalisierung, geändertes Konsumverhalten und demografische Veränderungen.

Die Verkehrsanbindung von Norden her ist für den motorisierten Verkehr durch die Sperrung des Autobahntunnels Schlangebader Straße reduziert. Der U-Bahnhof Schloßstraße ist durch Baustillstand bei der BVG seit 2016 in einem optisch vernachlässigten Zustand. Das Gleiche gilt für die tags unbeleuchtete Fläche an der Schloßstraße unter Bierpinsel und Tiburtiusbrücke.

Governance-Modelle, wie sie am Kurfürstendamm über AG City etabliert sind, könnten dazu beitragen, Akteure zu bündeln, Synergien zu nutzen und Fördermittel effizient zu aktivieren. Ziel dieser Anfrage ist es, Transparenz über bestehende Steuerungsstrukturen herzustellen und mögliche Entwicklungsperspektiven für eine zukunftsfeste städtische Gewerbe- und Standortpolitik aufzuzeigen.

Zu 10.: Der Senat sieht angesichts der Veränderungen im Einzelhandelsumfeld, u.a. durch die Corona-Pandemie, den Krieg in der Ukraine, steigende Kosten, die zu einem deutlich veränderten Kundenverhalten geführt haben, die Unterstützung der Berliner Geschäftsstraßen und Einzelhandelsstandorte als eine zentrale Aufgabe. Zudem nehmen die Herausforderungen wie Demografie und Digitalisierung für den Einzelhandel nicht ab. Daher ist es umso wichtiger, eine gute und zukunftsfähige Grundlage für den Erhalt der diversen Berliner Einkaufsstraßen und Zentren zu schaffen. Hierbei kommen die zahlreichen, oben genannten Programme und Strategien zur Anwendung.

Berlin, den 22. August 2025

In Vertretung

Michael B i e l

.....
Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Energie und Betriebe